

Migration von Jugendlichen – Europa als Chance?

WSI Herbstforum 2013
Aufbruch statt Abbruch in Europa

Berlin, 27.-28. November 2013

Prof. Dr. Herbert Brücker

IAB - Internationale
Vergleiche
und Europäische Integration

Universität Bamberg

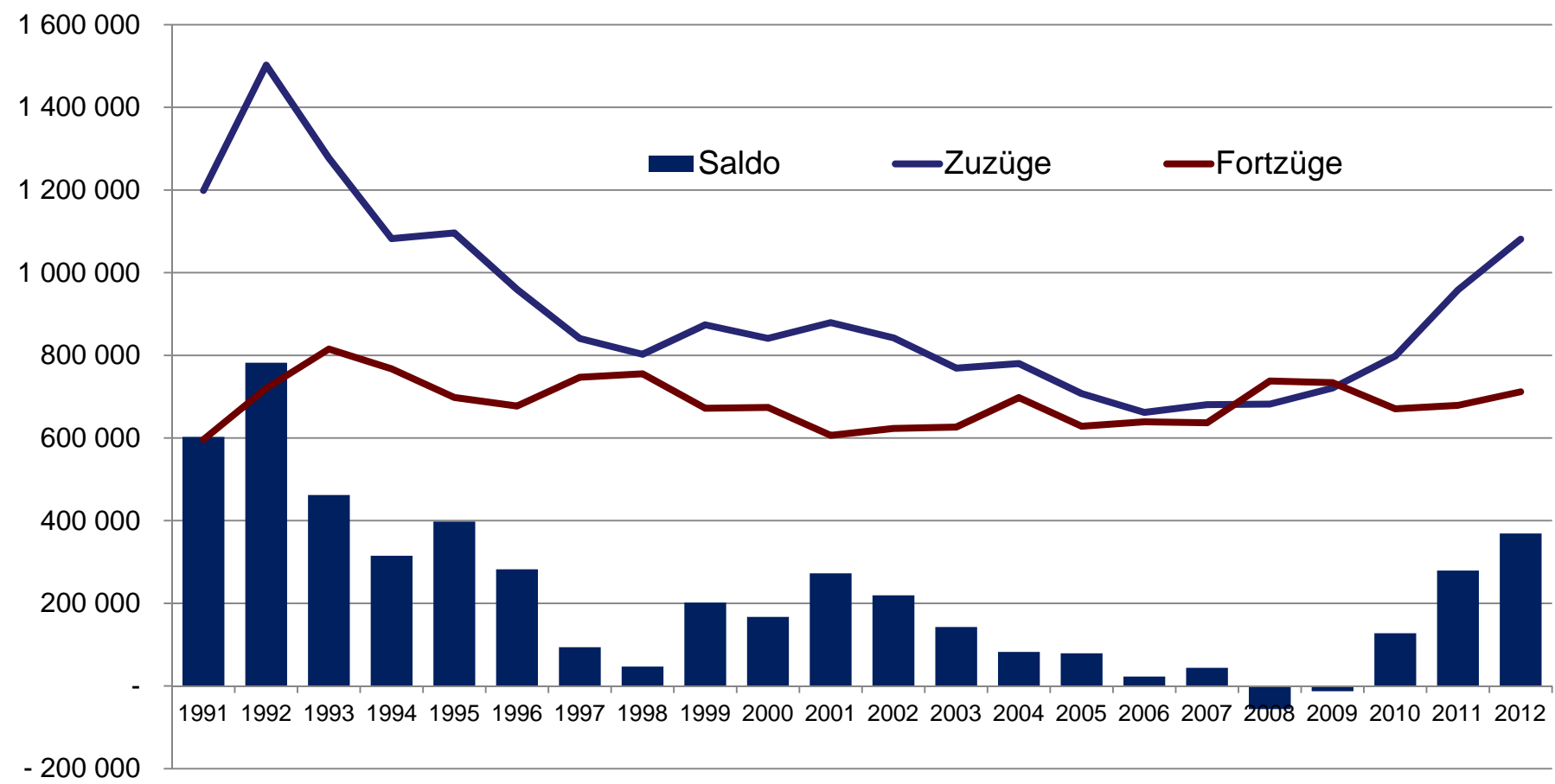
Übersicht

- **Neue Wanderungstrends**
Umlenkung der Migrationsströme nach Deutschland
- **Alters- und Qualifikationsstruktur**
Die Neuzuwanderer sind jung und ihre Qualifikation im Durchschnitt sehr hoch
- **Wer gewinnt im Arbeitsmarkt durch die Migration?**
Die Zuwanderer gewinnen, bei Arbeitslosigkeit können auch Sende- und Empfängerländer gewinnen
- **Sozialstaat**
Positiver Nettobeitrag zum Finanzierungssaldo in den Zielländern, möglicherweise Verluste in den Sendeländern

Neue Wanderungstrends: Eurokrise und Migration in Europa

- **Direkte Wirkungen:** Moderater Anstieg der Nettomigration aus den südeuropäischen Krisenstaaten (EU-4)
 - 2011: 39.000, 2012: 72.000, 2013: ~75.000 Personen
- **Indirekte Wirkungen:** Anstieg der Nettozuwanderung vor allem aus den zehn neuen EU-Mitgliedstaaten, (EU-10 inkl. BU + RU) durch Umlenkung nach Deutschland
 - 2011: 162.000, 2012: 190.000, 2013: ~220.000 Personen
- **Insgesamt** ist in Deutschland die Nettozuwanderung von **96.000** Personen im Durchschnitt der vergangenen Dekade auf **369.000** Personen im Jahr 2012 gestiegen und wird 2013 auf ~ **420.000** steigen

Deutschland: Wanderungen, 1991 - 2012



Quellen: Statistisches Bundesamt, Wanderungsstatistik, eigene Darstellung.

Schätzung der Umlenkungseffekte

- **Neuer Schätzansatz:** Berücksichtigung der Effekte von ökonomischen Faktoren in **alternativen Zielländern** (z.B. Spanien), auch wenn sie die bilateralen Wanderungsbedingungen (z.B. zwischen Rumänien und Deutschland) nicht verändert haben (Bertoli/Brücker/Fernandez-Huertas Moraga, 2013)
- **Ergebnis: 70 Prozent** des Anstiegs der Zuzüge nach Deutschland im Jahr 2012 gegenüber dem Vorkrisenjahr 2007 geht auf **Verschlechterung** der Bedingungen in anderen Zielländern zurück
- Nach Einführung der Freizügigkeit ist mit einer Nettozuwanderung aus **Bulgarien** und **Rumänien** in Höhe von **100.000** bis **180.000** Personen zu rechnen

Altersstruktur der Zuwanderung

- Das **Durchschnittsalter der Neuzuwanderer** beläuft sich auf **28,5 Jahre**
 - 15 % der Neuzuwanderer sind Kinder (0-15 Jahre)
 - 24 % der Neuzuwanderer sind 15-24 Jahre
 - 31 % der Neuzuwanderer sind 25-34 Jahre
 - 30 % der Neuzuwanderer sind älter als 35 Jahre
- Wir reden als bei der Zuwanderung in 70 Prozent der Fälle entweder um die Zuwanderung von Jugendlichen oder von jungen Erwerbstätigen

Veränderung der Qualifikationsstruktur (I/III)

- Der Anteil der **Hochschulabsolventen** (ISCED 5+6) ist unter den Neuzuwanderern von 21% (2000) auf 43% (2010) gestiegen (Mikrozensus und Labour Force Survey)
- Der Anteil der **geringer Qualifizierten** (ISCED 1+2) ist von 41% (2000) auf 25% (2010) gesunken
- Zum Vergleich: In der **deutschen Bevölkerung** betrug der Anteil der Hochschulabsolventen 28%, der Anteil der geringer Qualifizierten 11%
- Unter den Neuzuwanderern aus **Bulgarien** und **Rumänien** ist der Anteil der Hochschulabsolventen von 64% (2005) auf 25% (2010) gesunken, der Anteil der geringer Qualifizierten von 13% auf 35% gestiegen. Ursache u.a.: Anstieg der **Saisonarbeiterzahlen**

Veränderung der Qualifikationsstruktur (II/III)

- Die **steigende Arbeitsmobilität von Hochqualifizierten** ist ein globaler Trend, die Wanderungsbereitschaft von Hochqualifizierten ist um einen Faktor 4 höher als die von gering Qualifizierten (Boeri et al., 2012)
- In **Europa** ist aber die Arbeitsmobilität von Hochqualifizierten durch den Bologna-Prozess und die Erasmus-Programme, aber auch die Krise und die Osterweiterung besonders stark gestiegen
- Die Wanderung von Hochqualifizierten ist aber ein zweiseitiger Prozess: Es leben etwa so viel **deutsche Hochschulabsolventen im Ausland** wie **ausländische Hochschulabsolventen in Deutschland**

Veränderung der Qualifikationsstruktur (III/III)

- Die USA, Australien und Kanada sind die großen Gewinner des **globalen Wettbewerbs um Hochqualifizierte**, die **EU** und vor allem **GB** sind die Verlierer
- Im **EWR** sind die Schweiz, Norwegen und Österreich die Gewinner
- Zentrale **Wettbewerbsvorteile** sind hohe **Lohnprämien** für Qualifikation im Arbeitsmarkt, **geringe Steuerlasten** und vor allem eine qualifikationsselektive **Einwanderungspolitik**

Ein Blick in die Zukunft I: Wanderungsbewegungen

- **Rückgang des Wanderungsbooms:** Der starke Anstieg der Zuwanderung nach Deutschland wird zurückgehen, wenn sich die Krisenländer der Eurozone erholen
- **Neue Mitgliedsstaaten:** Die Zuwanderung aus den neuen Mitgliedsstaaten wird sinken, weil (i) die Wanderungsbereitschaft abnimmt mit zunehmender Auswanderung abnimmt, (ii) die Einkommen konvergieren, (iii) andere Länder attraktiver werden
- **Künftige Zuwanderung:** Die großen Wanderungspotenziale der Zukunft liegen **außerhalb der erweiterten EU**, d.h. im GUS-Raum, dem Mittleren Osten und Südostasien. Durch globale Krisen kann Zahl der **Asylbewerber** und **Flüchtlinge** noch erheblich ansteigen

Ein Blick in die Zukunft II: Struktur der Zuwanderung

- **Steigende Mobilität junger Menschen:** Sinkende Transport- und Kommunikationskosten, der Anstieg der Studentenzahlen, die zunehmende Internationalisierung von Bildungsabschlüssen und bessere Sprachkenntnisse erhöht insbesondere die Mobilität von Jugendlichen. Die Bedeutung von Netzwerken ist hoch, sinkt aber
- **Die Qualifikation steigt weiter:** Die Mobilitätsanreize steigen und die Mobilitätskosten sinken insbesondere für besser Qualifizierte. Das führt auch zu **höherer Ungleichheit**
- **Selektive Einwanderungspolitik:** Im Zuge des demografischen Wandels wird die Einwanderungspolitik immer selektiver (Punktesysteme etc.), so dass dieser Trend noch verstärkt wird

Wer gewinnt, wer verliert?

Die Perspektive der Migranten

- Unbestritten ist, dass die Migranten gewinnen: Ihre Löhne steigen und Beschäftigungschancen steigen
 - Zuwanderer aus Spanien: Löhne + 30-40 %
 - Zuwanderer aus Polen: Löhne: + 120 % (KKP), + 200% (nominal)
 - Zuwanderer aus Rumänien: Löhne: + 280% (KKP), + 500% (nominal)
- Hohe monetäre und soziale Wanderungskosten begrenzen Migration
- Entwertung von Bildungs- und Ausbildungsinvestitionen
 - Beschäftigung unterhalb des Qualifikationsniveaus
 - Assimilation in den Arbeitsmarkt oder dauerhafte Entwertung?
 - Lohnprämien bei der Rückkehr in die Heimatländer

Wer gewinnt, wer verliert?

Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und BIP in den Herkunftsländern

- Bei vollkommenen Arbeitsmärkten und ohne Anpassung des Kapitalstocks würden (i) die Löhne steigen, (ii) die Kapitalrenditen fallen und (iii) die Einkommen der Einheimischen insgesamt fallen.
- Bei unvollkommenen Arbeitsmärkten mit Arbeitslosigkeit würden (i) die Löhne (schwächer) steigen, (ii) die Arbeitslosigkeit sinken, (iii) die Kapitalrenditen (weniger) fallen und (iv) die Einkommen der Einheimischen insgesamt steigen oder fallen.
- Wenn sich der Kapitalstock durch verringerte Investitionen und die Abwanderung von Kapital anpasst, wären die Wirkungen auf Löhne und Kapitaleinkommen zumindest langfristig neutral
- Aber: Einzelne Gruppen im Arbeitsmarkt können gewinnen oder verlieren. Gewinner sind vor allem die Jugendlichen

Auswirkungen der Abwanderung von 1% der Erwerbspersonen in Südeuropa (EU-4)

Löhne und BIP: Veränderung in %; Arbeitslosigkeit: in %-Punkten

	kurzfristig		langfristig	
<i>Bildungsniveau</i>	Lohn	AL-Quote	Lohn	AL-Quote
Alle	0.12	-0.39	0.00	-0.25
Gering	0.31	-1.83	0.28	-1.66
Mittel	0.00	-0.13	-0.11	0.00
Hoch	0.22	-0.26	0.08	-0.13
BIP	-0.31		-0.45	
BIP proKopf	0.66		0.55	

Quelle: Eigene Simulation auf Grundlage von Brücker/Hauptmann/Jahn/Upward, *EER* 2014.

Auswirkungen der Abwanderung von 1% der Erwerbsspersonen in Ostmitteleuropa (EU-8)

Löhne und BIP: Veränderung in %; Arbeitslosigkeit: in %-Punkten

	kurzfristig		langfristig	
<i>Bildungsniveau</i>	Lohn	AL-Quote	Lohn	AL-Quote
Alle	0.18	-0.31	0.00	-0.19
Gering	0.45	-1.27	0.39	-1.09
Mittel	0.11	-0.19	-0.05	-0.07
Hoch	0.20	-0.11	-0.01	-0.03
BIP	-0.40		-0.59	
BIP pro Kopf	0.60		0.41	

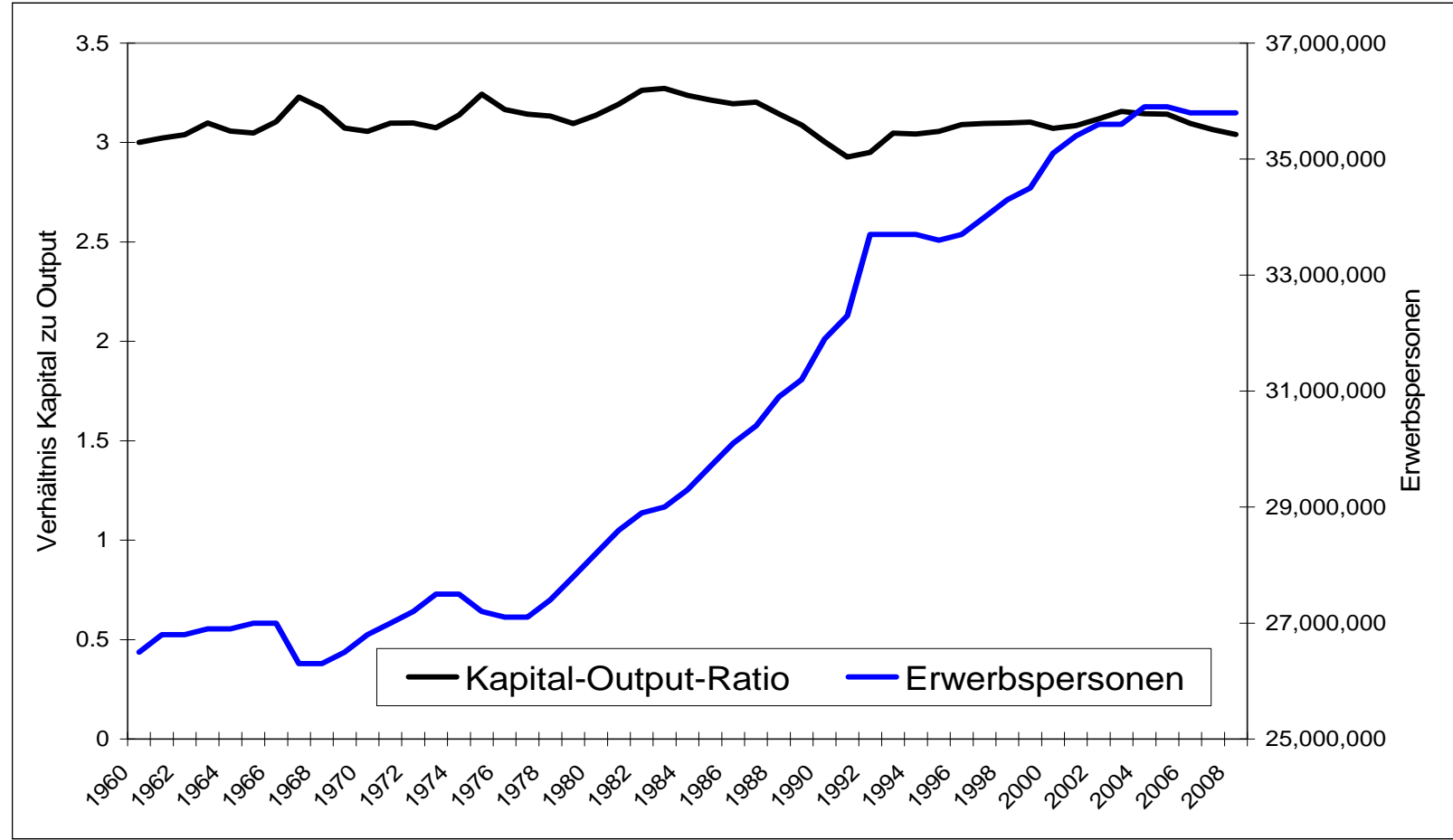
Quelle: Eigene Simulation auf Grundlage von Brücker/Hauptmann/Jahn/Upward, *EER* 2014.

Wer gewinnt, wer verliert?

Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und BIP in den Zielländern

- Bei vollkommenen Arbeitsmärkten und ohne Anpassung des Kapitalstocks würden (i) die Löhne fallen, (ii) die Kapitalrenditen steigen und (iii) die Einkommen der Einheimischen insgesamt steigen.
- Bei unvollkommenen Arbeitsmärkten mit Arbeitslosigkeit würden (i) die Löhne (schwächer) fallen, (ii) die Arbeitslosigkeit steigen, (iii) die Kapitalrenditen (weniger) steigen und (iv) die Einkommen der Einheimischen insgesamt steigen oder fallen.
- Wenn sich der Kapitalstock durch verringerte Investitionen und die Abwanderung von Kapital anpasst, wären die Wirkungen auf Löhne und Kapitaleinkommen zumindest langfristig neutral
- Aber: Einzelne Gruppen im Arbeitsmarkt können gewinnen oder verlieren. Verlierer sind vor allem die bereits im Land lebenden Migranten

Verhältnis Kapital zu BIP und Erwerbspersonen Westdeutschland, 1960-2009



Quelle: DESTATIS, OECD, eigene Berechnungen.

Auswirkungen der Zuwanderung von 1% der Erwerbsspersonen aus Südeuropa (EU-4)

Löhne und BIP: Veränderung in %; Arbeitslosigkeit: in %-Punkten

	kurzfristig		langfristig	
<i>Bildungsniveau</i>	Lohn	AL-Quote	Lohn	AL-Quote
Alle	-0.31	0.07	0.00	-0.09
Gering	0.03	0.05	0.16	-0.23
Mittel	0.20	-0.07	0.55	-0.21
Hoch	-0.33	0.39	-0.70	0.22
Einheimische	-0.23	-0.01	0.09	-0.14
Migranten	-0.73	0.43	-0.46	0.12
BIP	0.71		1.04	
BIP pro Kopf	-0.29		0.04	

Quelle: Eigene Simulation auf Grundlage von Brücker/Hauptmann/Jahn/Upward, *EER* 2014.

Auswirkungen der Zuwanderung von 1% der Erwerbsspersonen aus Ostmitteleuropa (EU-8)

Löhne und BIP: Veränderung in %; Arbeitslosigkeit: in %-Punkten

	kurzfristig		langfristig	
<i>Bildungsniveau</i>	Lohn	AL-Quote	Lohn	AL-Quote
Alle	-0.28	0.13	0.00	-0.02
Gering	-0.12	0.42	-0.01	0.16
Mittel	0.11	-0.02	0.42	-0.15
Hoch	-0.78	0.31	-0.51	0.16
Einheimische	-0.21	0.03	0.08	-0.09
Migranten	-0.67	0.57	-0.43	0.28
BIP	0.61		0.92	
BIP pro Kopf	-0.39		-0.08	

Quelle: Eigene Simulation auf Grundlage von Brücker/Hauptmann/Jahn/Upward, EER 2014.

Wer gewinnt, wer verliert?

Die Europäische Perspektive

- Durch den produktiveren Einsatz des Faktor Arbeit steigen die Löhne
- Durch den produktiveren Einsatz steigen die Kapitaleinkommen und das BIP pro Kopf
 - Bei einer Wanderung von 1% der Erwerbspersonen um $\sim 0,2-0,3\%$
- Bei einem Gefälle in den gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquoten sinkt die Arbeitslosigkeit
- Asymmetrischen Schocks wie der Eurokrise können besser absorbiert werden (Mundell, *AER* 1961)
- Von den Gewinnen profitieren Jugendliche durch die höhere Arbeitsmobilität überdurchschnittlich

Besteht die Gefahr eines Brain Drain? (I/II)

- Die traditionelle Theorie des Brain Drain erwartet, dass durch die Auswanderung junger gut qualifizierter Arbeitskräfte die Herkunftsländer verlieren, weil öffentliche Bildungsinvestitionen in anderen Ländern produktiv genutzt werden (Bhagwati, 1971)
- Die neuen Theorien des Brain Drain berücksichtigen, dass die Option zu migrieren die Bildungsanreize stärkt, so dass weil nicht alle Personen migrieren und durch Rückkehrmigration am Ende die Humankapitalausstattung in den Herkunftsländern steigen kann
- Aber: Anreize des Staates in Bildung zu investieren können sinken

Besteht die Gefahr eines Brain Drain? (II/II)

- Empirische Evidenz zeigt, dass die Auswirkungen zumindest ambivalent sind
- Aufgrund der hohen Anteile von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Hochschul- und adäquaten Abschlüssen sowohl in Südeuropa und den neuen EU Mitgliedsstaaten aus Mittel- und Osteuropa ist die Gefahr eines Brain Drain ohnehin gering
- Eine wirkliche Gefahr besteht aufgrund der hohen Auswanderungsquoten (10-15% der Bevölkerung) ohnehin nur in Bulgarien und Rumänien

Andere Wirkungen auf die Herkunftsländer

■ Rücküberweisungen

- Hohe Rücküberweisungen in die Herkunftsländer können (i) zu Gewinnen für Familienangehörige, (ii) steigenden Bildungs- und Anlageinvestitionen und (iii) positiven gesamtwirtschaftlichen Effekten führen

■ Sozialstaat

- Grundsätzlich verliert der Sozialstaat durch die Abwanderung von jungen und qualifizierten Arbeitskräften durch (i) geringere Steuern, (ii) geringere Abgaben, (iii) eine Verteilung der Pro-Kopf-Verschuldung auf weniger Steuerzahler
- Aber: Bei hoher Arbeitslosigkeit spart er Transferleistungen, so dass der Nettoeffekt positiv sein kann

Auswirkungen auf den Sozialstaat in Deutschland (I/II)

- Personen mit Migrationshintergrund beziehen mehr Leistungen nach dem **SGB II** und andere **steuerfinanzierte Transfers** als Personen ohne Migrationshintergrund
- Sie beziehen weniger **Transfers der beitragsfinanzierten Sozialsysteme**, vor allem der Rentenversicherungssysteme. Das gilt auch über den Lebenszyklus
- Zudem verteilt sich die öffentliche Verschuldung auf **mehr Steuer- und Abgabenzahler**, so dass die Pro-Kopf-Belastung durch Zuwanderung sinkt
- Per saldo ergibt sich deshalb ein **Gewinn** für die öffentlichen Finanzen durch Zuwanderung

Auswirkungen auf den Sozialstaat in Deutschland (II/II)

- Laut Bonin (2006) ergibt sich ein laufender Finanzierungsbeitrag von 2.000 Euro p.a. pro Kopf der ausländischen Bevölkerung
- Im Lebensverlauf ergibt sich ein mittlerer ferner Finanzierungsbeitrag von 14.000 Euro pro Kopf
- Diese Nettoerträge sind auf die günstige Altersstruktur der Migranten zurückzuführen
- Mit zunehmender Alterung der Gesellschaft, steigender Qualifikation und besserer Arbeitsmarktintegration steigen diese Erträge
- Die Neuzuwanderer mit ihrer gegenwärtigen Qualifikation dürften deshalb einen höheren Finanzierungsbeitrag leisten

Transferbezug nach Migrationsstatus, 2009

Anteil an der jeweiligen Gruppe in %

	Personen mit Migrations- hintergrund	Neuzuwanderer 2008/09	Personen ohne Migrations- hintergrund	Alle
Steuerfinanzierte Transferbezieher	31,8	22,7	20,4	22,6
SGB II	11,8	8,7	4,1	5,6
Kindergeld, BAFÖG, etc.	18,3	12,6	15,3	15,9
Beitragsfinanzierte Transferbezieher	12,5	3,3	28,5	25,4
SGB III	1,2	0,6	1,0	1,0
Renten, Pensionen	11,3	2,7	27,6	24,4
Ohne Transferbezug	55,7	74,0	51,0	52,0

Quelle: Mikrozensus, Scientific Usefile 2009, eigene Auswertung.

Exkurs: Arbeitslosigkeit und Transferbezug von Bulgaren und Rumänen in Deutschland

- **Arbeitslosenquote** zum Jahresende 2012 war mit **9,6%** geringer als im Durchschnitt der ausländischen Bevölkerung (**16,4%**)
- Anteil der **Leistungsempfänger nach dem SGB II** an der Bevölkerung war mit **8,9%** geringer als im Durchschnitt der ausländischen Bevölkerung (**16,1%**)
- 5,2% der Leistungsempfänger nach dem SGB II sind **selbständig** (1.500 Personen), im Vergleich zu 2,1% im Bevölkerungsdurchschnitt
- Anteil der **Kindergeldbezugsberechtigten** an der Bevölkerung mit 9% geringer als im Durchschnitt der deutschen Bevölkerung (10,7%) und der ausländischen Bevölkerung (15,6%)

Schlussfolgerungen

- Die Eurokrise hat zu einem **Anstieg** der Zuwanderung aus den Krisenländern, vor allem aber zu einer **Umlenkung** der Migrationsströme geführt
- Rund 70 Prozent der Migranten sind **unter 35 Jahre**
- Die **Qualifikation** der europäischen Migranten ist hoch und weiter steigend
- Mit der **Erholung** von der **Eurokrise** wird sich die Zuwanderung nach Deutschland abschwächen
- Die wichtigsten **Gewinner** der Migration sind die (jungen) Migranten selbst

Schlussfolgerungen II

- Die Herkunftsländer der Zuwanderung gewinnen bei hoher Arbeitslosigkeit
- Die Zielländer der Zuwanderung gewinnen sofern der Arbeitsmarkt nicht in einem großen Ungleichgewicht ist
- Die wichtigsten Verlierer in den Herkunftsländern sind die bereits im Lande lebenden Migranten
- Die Auswirkungen des Brain Drain auf die Herkunftsländer sind ambivalent
- Für den Sozialstaat entstehen Verluste durch geringere Steuern und Abgaben, aber auch Gewinne durch geringere Transfers an Erwerbslose

Schlussfolgerungen III

- Der Sozialstaat in den Herkunftsländern gewinnt durch die Verjüngung der Erwerbsbevölkerung und steigende Abgaben und Steuern, vor allem die Rentenversicherungssysteme
- Europa insgesamt gewinnt in Form von höheren Löhnen und steigenden Kapitaleinkommen durch einen produktiveren Einsatz des Faktors Arbeit
- Asymmetrische Schocks wie die Eurokrise mit hoher Arbeitslosigkeit können leichter absorbiert werden
- Aber: Die Arbeitsmobilität ist viel zu gering um einen großen Beitrag zur Bewältigung der Krise zu leisten

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

